

Einführung in den kompetenzorientierten Unterricht

Präsentationsdatei

Kompetenzorientiert unterrichten ist ebenso neu, wie kompetenzorientiert unterrichtet zu werden.

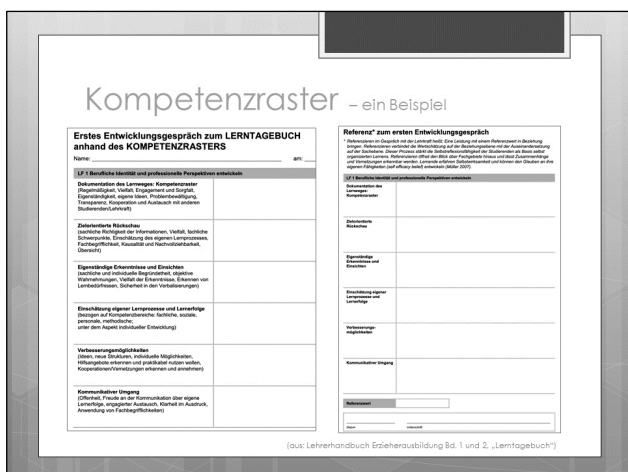
Es ist deshalb im Sinne aller am Lernprozess Beteiligten, sich auf die Grundprinzipien einer neuen Unterrichts-didaktik zu vereinbaren: Das geschieht zu Beginn der Ausbildung mit einer Einführung, die Transparenz herstellt über einen kompetenz- und handlungsorientierten Unterricht und Einblick gibt in offene Unterrichtsverfahren und deren Ausrichtung.

Es erweist sich im Weiteren als hilfreich, Studierende mit ihren schulischen Vorerfahrungen, ihren Erwartungen, ihren Bedenken u. a. in den Lernprozess einzubinden (z. B. mit Portfolio-Arbeit), ihnen eigene Verantwortung zuzumuten (z. B. im Klassenforum) und Lernen auch auf der Metaebene zugänglich zu machen, d. h. die Entwicklungsorientierung: professionelle Haltung entwickeln und Lernen in Beziehungen (z. B. in der Lernortkooperation).



Anlage auf CD-ROM

Präsentationsdatei „Kompetenzorientiert lernen an der Fachschule für Sozialpädagogik – eine Einführung“



usw. (38 Folien)

LERNSITUATION 2

Beobachtungsverfahren und Beobachtungsfehler



Sie arbeiten als Erzieher/-in in einer offenen Ganztagesesschule im Zentrum einer Großstadt. Am Nachmittag betreuen Sie 32 Kinder unterschiedlicher Klassen zusammen mit 2 Kollegen (einer Erzieherin und einem Kinderpfleger).

Tina und Layla sind 14 Jahre alt und besuchen die Mittelschule. Sie sind auch in der Freizeit viel zusammen, weil sie gleiche Interessen haben. Außerdem unterstützen sie sich beim Lernen. Manchmal helfen beide der jüngeren Schwester von Tina, **Marga (5;3 Jahre)**: Marga geht in den Kindergarten des Bildungszentrums. Immer wieder bekommen die älteren Mädchen mit, dass Marga Schwierigkeiten mit ihrer Sprache hat und sich Tinas Eltern besorgt zeigen über die bevorstehende Einschulung.

Die Flüchtlingskinder **Erkan (16 Jahre)**, **Yussuf (15 Jahre)** und **Fatima (13;1 Jahre)** sind erst seit 5 Monaten an der Ganztagesesschule und haben große Probleme mit dem Spracherwerb. Sie verstehen zwar viel, wenn sich andere Personen unterhalten, können sich selbst aber nur schwer artikulieren. Ähnlich geht es ihren Geschwisterkindern **Alma (5;5 Jahre)** und **Rheni (4;11 Jahre)** im Kindergarten. Oft stehen sie schweigend dabei, wenn sich die anderen Kinder der Kindergartengruppe unterhalten.

Außerdem leben sie in kulturell bedingten und fixierten Rollen: Fatima darf nicht am Kletterkurs teilnehmen: Sie kommt darüber mit ihren Eltern und den Peers immer wieder in Auseinandersetzungen.

Arbeitsauftrag

1. Erarbeiten Sie für die beschriebenen Kinder(-gruppen) aus dem schulischen wie vorschulischen Bereich fachlich adäquate Beobachtungsverfahren (siehe **Anlage 2**). Begründen Sie Ihre Auswahl.
Tipp: Weitere Beobachtungsverfahren ansehen.
2. Erarbeiten Sie im tabellarischen Überblick (siehe **Anlage 3**) für die beschriebenen Kinder(-gruppen),
 - welche **Beobachtungsfehler** sich aufgrund der Diversitäten einschleichen könnten.
 - welche **Dokumentationsformen** jeweils sinnvoll wären. Begründen Sie diese unter Berücksichtigung fachlicher Perspektiven.
 - welche Chancen Sie in der **Diversität** der Kinder für eine ressourcen-orientierte Arbeit sehen.

8. Erläutern Sie die Ziele Ihrer pädagogischen Arbeit anhand des folgenden Schaubilds bezogen auf

für



Erkan (16 J.) und
Yussuf (15 J.)

Prävention
(Vorbeugung)

Partizipation
(Teilhabe)

Inklusion
Integration

für



Fatima (13;1 J.)

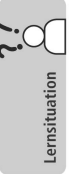
LERNSITUATION 4

Fatima (13 Jahre)

Seit kurzem besuchen Ihre Gruppe auch 8 Flüchtlingskinder aus Syrien und Afghanistan, die kaum Deutsch sprechen. Ihre Aufgabe, die Kinder in die bereits große Gruppe zu integrieren, stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar.

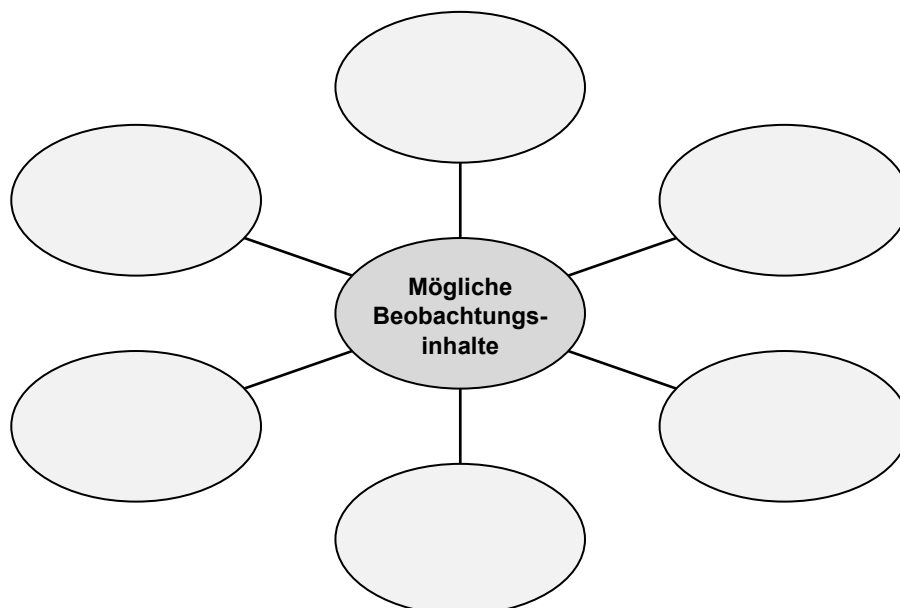
Fatima (13;1 Jahre) möchte z. B. sehr gerne an Ihrem „Kletterprojekt“ teilnehmen. Von ihren **Eltern** wurde ihr die Teilnahme jedoch strengstens untersagt, da Klettern nicht „ehrenhaft“ für ein Mädchen sei.

Ihre Bemühungen, mit Fatimas Eltern ins Gespräch zu kommen, scheiterten bereits an der sprachlichen Barriere.



Arbeitsauftrag

1. Erarbeiten Sie anhand des nachfolgenden Verhaltensprotokolls (siehe **Anlage 4**) Ihre Deutung zu den vorliegenden Verhaltensbeschreibungen
 - anhand professioneller Grundsätze fachlicher Beobachtung und
 - mithilfe entwicklungspsychologischer Erkenntnisse zur Identitätsentwicklung. Tipp: Nutzen Sie dazu Entwicklungstabellen oder Fachliteratur.
2. Versuchen Sie eine Bewertung (siehe **Anlage 5**) Ihrer Deutung im Sinne
 - konkreter Zielformulierungen (vgl. auch die Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in Horten, Text Seite 48), sowie
 - methodisch-didaktischer Handlungsstrategien.
3. Welche anderen Beobachtungsverfahren kommen für weitere Beobachtungen an Fatima in Frage? Diskutieren Sie Vor- und Nachteile im Team. Tipp: Sehen Sie sich andere erhältliche Beobachtungsbögen an.
4. Welche (weiteren) Beobachtungsinhalte wären Ihnen wichtig? Tragen Sie sie ins Schaubild ein:



Zielformulierung

(einrichtungs-, alters- und beeinträchtigungs- bzw. behinderungsspezifisch, operationalisiert, ganzheitlich, ressourcen- und kompetenzorientiert)

→ Leit-/Richtziel

→ Grobziele

→ Feinziele

**Text**

Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten (Auszug)

„Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 14 Jahren. Vereinzelt können auch Jugendliche aufgenommen werden, für die folgende Ausführungen entsprechend gelten. Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern (vgl. §§ 1 und 22 SGB VIII).

Horte stehen allen Kindern unabhängig von ihrer individuellen physischen und psychischen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität offen. Eine heterogene Gruppenbildung ist anzustreben.

Der Hort soll alle Lebensbereiche der Kinder mit einbeziehen. Er zeichnet sich aus durch Professionalität und Verlässlichkeit seines pädagogischen Angebots, die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- und geschlechtsspezifischer Lern- und Übungsfelder und die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern.

Zeitgemäße Hortpädagogik orientiert sich nicht nur an der Zukunft der Kinder und leitet daraus Erziehungs- und Bildungsziele ab, sie orientiert sich insbesondere an den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kinder und den notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben.

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Angenommensein und Zuneigung durch andere Menschen, die Achtung als Person, der Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit. Ihre Berücksichtigung gehört zur Betreuungsaufgabe des Hortes.

Daneben sind aber stets auch Bildungs- und Erziehungsaspekte zu berücksichtigen. Der Betreuungsaspekt erhält ein besonderes Gewicht für jene Kinder, die in schwierigen Familien- und Lebensverhältnissen aufwachsen.

Schlüsselkompetenzen sind personale Kompetenz, soziale Kompetenz, Wissenskompetenz, instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernkompetenz).“

(Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung Familie und Frauen, 2003)

Betrachtungen und Interpretationen zu einer Kinderzeichnung

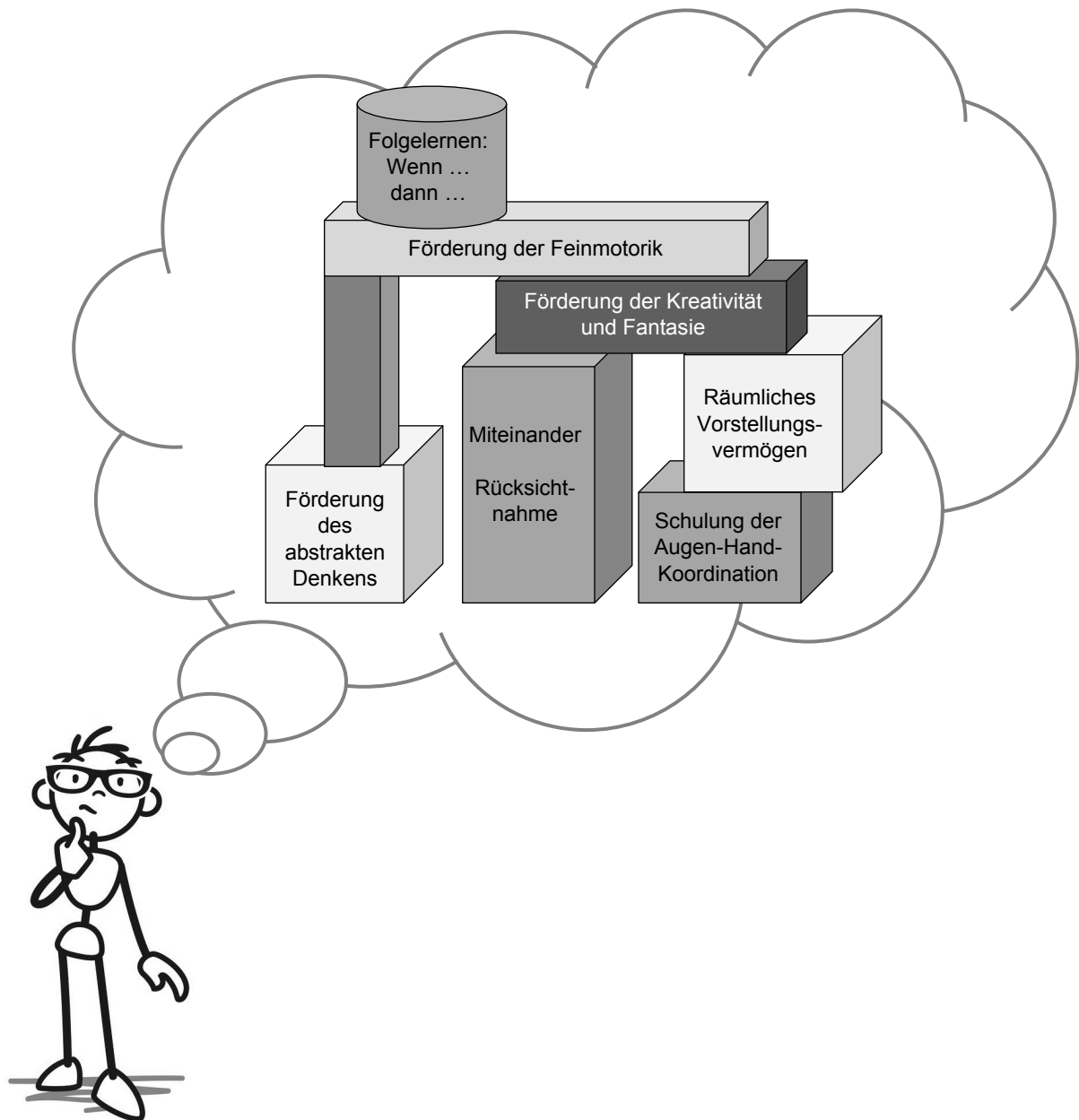


1. Wählen Sie eine (oder mehrere Kinderzeichnung) aus und beschreiben Sie an dieser die verschiedenen Motive, die typisch sind für die Kinderzeichnung.
2. Wählen Sie eine Kinderzeichnung aus, an der Sie eine von Ihnen gewählte Entwicklungsstufe der Kinderzeichnung gut erläutern können.
3. Sammeln Sie verschiedene Zeichnungen von Kopffüßlern aus verschiedenen Kinderzeichnungen (Kopien anfertigen). Schneiden Sie diese aus und ordnen Sie diese entwicklungstypisch.
4. Sammeln Sie in Ihrem nächsten Praktikum Kinderzeichnungen
 - mit verschiedenen typischen Motiven
 - zur Entwicklungsstufe ... (z.B. Kritzelphase)
 und gestalten Sie damit eine Präsentation in Ihrer Klasse. Tauschen Sie sich über Ihre Beobachtungen aus. Beachten Sie im Vorfeld einen respektvollen Umgang mit den Kindern und ihren Werken.
5. Wählen Sie eine Kinderzeichnung eines von Ihnen längerfristig beobachteten Kindes und wagen Sie eine umsichtige und wertschätzende Interpretation.
6. Gestalten Sie ein Bildungsangebot aus dem Bereich des Malens und Zeichnens.
 - a) Gehen Sie bewusst auf methodische Überlegungen ein.
 - b) Achten Sie auf die besondere Schwierigkeit, wenn ein Kind äußert, etwas nicht zeichnen zu können. Was könnten mögliche Ursachen sein und wie begegnen Sie diesen in Ihrem methodischen Vorgehen?

Das kindliche Bauen – Lerntheke und andere Materialien

Zum Einstieg

Das kindliche BAUEN



5. WAS WIRKT HEMMEND AUF DAS KINDLICHE BAUEN?

Vielerlei Hemmungen können sich einer guten Entwicklung des kindlichen Bauens entgegenstellen:

- 5.1 **Allgemeine (körperliche) Entwicklungshemmungen, bedingt durch Krankheit, konstitutionelle Schwächen, Behinderungen.**
- 5.2 **Unverständnis seitens des Erwachsenen gegenüber dem kindlichen Bauen, wenn beispielsweise falsche Erziehungsgrundsätze oder Gedankenlosigkeit eine ständig kritisierende oder abwertende Haltung hervorbringen.**
- 5.3 **Hemmungen der Gestaltungskraft, die im Material begründet sind: Baumaterial fehlt im Angebot des Spielmaterials gänzlich oder ist unzureichend (in Qualität, Menge); auch wenn das Kind von zu viel Material eingeschränkt wird.**
- 5.4 **Das Aufräumen der Bausteine ist so kompliziert oder aufwendig, dass ein weiteres Spiel vom Kind vermieden wird, aus Angst vor dem Aufräumen.**
- 5.5 **Es ist ungenügend Raum zum Bauen vorhanden: Die Kinder stoßen ständig an räumliche Grenzen.**

Praxisbeispiele

Von Hans-Jürgen Beins (aus: Bauen und Konstruieren auf kleinstem Raum)

Für das Bauen und Konstruieren auf kleinstem Raum haben einige Hersteller interessante Möglichkeiten konzipiert. Entscheidend ist, wie vielfältig sich ein Bausystem verwenden lässt, ob es für unterschiedliche Altersstufen nutzbar ist und ob es ansprechende Spielideen eröffnet. So wird es spannend, wenn Bausteine vielfältige Formen und Größen haben und durch eckige und runde, selbst gefertigte Sperrholzplatten ergänzt werden. Auf diese Weise ist es möglich, höhere Bauwerke zu errichten. Eine besondere Herausforderung stellen Aufbauten auf labilem Untergrund dar. Einige Beispiele für „fertige“ Spiele, die diese Möglichkeiten eröffnen:

- Bamboleo – Bauen auf einer labilen Fläche
- Cuboro – vielfältige Murelbahn
- Bausack – Bauen mit Steinen unterschiedlichster Form
- Kapla – 12 cm lange Pinienholzbausteine

Variante:

Steine, Zweige und andere Naturmaterialien zum Bauen.

□ Die Höhlenforscher

Vor Spielbeginn wird ein Anfang für eine Höhle geschaffen, indem z.B. eine Weichbodenmatte schräg zwischen einem Kasten und der Wand aufgestellt wird oder einige Turnmatten gebogen zwischen der Wand und einer Bank fixiert werden. Zunächst erzählen die Kinder ihre Erfahrungen mit Höhlenbesuchen. Dann erforschen und erweitern sie die bestehende Höhle. Um sie noch größer und dunkler zu gestalten, stehen große Tücher und Turnmatten zur Verfügung. Schnell fordern sie wei-

tere Materialien, die in der Höhle versteckt werden. Diese Schätze können bewacht oder mit Taschenlampen angeleuchtet werden. Steht ausreichend Zeit zur Verfügung, spricht die Erzieherin mit den Kindern in der Höhle über Höhlenmalereien und gibt ihnen Gelegenheit, diese für ihre Höhle zu schaffen.

Variante:

Im Gruppenraum lassen sich mit Tischen, Stühlen und Decken wunderbare Höhlen gestalten.

□ Die wackligen Türme


Viele Kinder haben Lust, Türme zu konstruieren und wieder umzuwerfen. Auch in Bezug auf großräumige Bewegung bietet dieses Thema viele Variationen. Egal ob beim Bau mit großen Holzbausteinen, mit Schaumstoffblöcken, mit Pappkartons oder dicken Papprollen – Kinder erfahren die Gesetze der Statik. Besonders beliebt ist das Umwerfen des großen Holz- oder Papprollenturms mit Schaumstoff-Frisbees und Bällen oder das Umfahren von Schaumstoffblöcken und Kartons mit Rollbrettern.

Variante „Einmauern“:

Ein Kind legt oder stellt sich hin und die anderen mauern es ein.

□ (Murel-)Bahnvariationen

Kinder begeistern sich für (Murel-)Bahnen. Die Bandbreite der Möglichkeiten ist groß. Beliebt sind aus Heulrohren mit selbst gefertigten Zwischenstücken gebaute Murelbahnen. Eine Konstruktion zu schaffen, die genug Gefälle hat, ist für viele Kinder eine echte Herausforderung. Dies geht leichter, wenn erhöhte Ausgangspunkte vorhanden sind. Im

	Lerntheke 7
	Kindliches Bauen
Sozialform	Einzelarbeit
Arbeitsmittel	Arbeitsblatt „2. Zur Entwicklung des Bauens“

Entwicklungsstufen

1. Welche Entwicklungsstufen des Bauens erkennen Sie auf dem Bild?

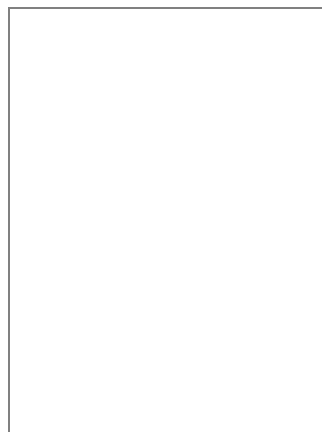


2. Dokumentieren Sie per Foto weitere Entwicklungsstufen des Bauens aus Ihrer Praxiseinrichtung. Beschreiben Sie Ihre Wahrnehmungen. (Beachten Sie den Datenschutz.)

Foto 1




Foto 2



Bitte im Dokumentationsheft ablegen.

SOL

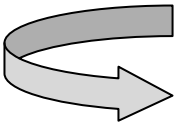
Lernort-kooperation

	Lerntheke 10
	Kindliches Bauen
Sozialform	Einzelarbeit
Arbeitsmittel	Beobachtungsnotizen

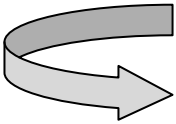
Spiel: Impulse geben

1. Erproben Sie am nächsten Praxistag in der Bauecke folgende verschiedene Impulsarten.
2. Fixieren Sie Ihre Beobachtungen schriftlich und bringen Sie Ihre Erfahrungen im Unterrichtsgespräch ein.

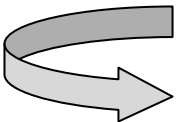
❖ Wortlos selbst bauen und schauen, was die Kinder übernehmen



❖ Vorschläge machen wie „Ihr könntet ... bauen“



❖ Direkte Spielideen geben: „Ich möchte gerne mit meinem Flugzeug landen, aber ich sehe noch keine Landebahn ...“



Bitte im Dokumentationsheft ablegen.

Märchen-Memory

Expertengespräche zum Thema „Märchen erzählen“



Stellen Sie sich vor: Sie arbeiten in einer Kindertagesstätte als pädagogische Fachkraft. Immer wieder kommt es vor, dass Eltern Sie ansprechen und Ihnen Fragen stellen in Bezug auf das Erzählen von Märchen. Setzen Sie sich dafür mit möglichen Fragen von Eltern zum Thema „Märchen erzählen“ auseinander. Die folgenden Fragekarten geben Ihnen Impulse.

Arbeitsauftrag

zum Thema Erziehen als Profession

1. Bilden Sie Expertenteams, bestehend aus 2 Expertinnen oder Experten.
2. Dazu liegen die 17 Fragekarten (und Antwortkarten) in der Klasse vor, zur Auswahl.
3. Wählen Sie in Ihrem Expertenteam eine Fragekarte aus und versuchen Sie, unter Zuhilfenahme von Fachliteratur, diese Frage fachkompetent zu beantworten.
Gehen Sie arbeitsteilig vor.
Sichten Sie Fachliteratur.
Notieren Sie Ihre Antwort auf den leeren Karten.
4. Lesen Sie jetzt erst die zu der Frage gehörende Antwort und vergleichen, diskutieren, ergänzen Sie.
5. **Expertengespräche:** Dann führen Sie im Klassenplenum die Expertengespräche im Rahmen eines Rollenspiels durch: „Eltern“ stellen die Kartenfragen. Sie als „Fachkraft“ beantworten Ihre Frage möglichst authentisch, fachlich korrekt und praxisnah.

ELTERN

15

Wenn Sie im Kindergarten ein Märchen erzählen,
worauf achten Sie beim Erzählen?
Was ist Ihnen dabei wichtig?
Wie kann ich das daheim machen?



FACHKRAFT

15

- Märchen sind **Erzählgut**, d.h., sie werden erzählt, nicht vorgelesen. Der zauberhafte, mythische Charakter soll beim Erzählen zum Tragen kommen.
- Die gesprochene Sprache, der Erzählfluss und die Lebendigkeit vom Erzähler zum Zuhörer sind im mündlichen Vortrag besonders wichtig.
- Beim Erzählen ist der Kontakt zu den Kindern bedeutungsvoll: Die Kinder sollen durch die Erzählung in die Handlung mit eingebunden werden, eine Resonanz soll entstehen: z. B. Erschrecken, Entsetzen erkennbar werden lassen.
- Beim Erzählen herrscht eine Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und menschlicher Nähe. Sie schützt die Kinder.
- Märchen werden immer in der gleichen Originalfassung erzählt. Veränderungen, die den Inhalt nicht wesentlich verändern, sind begründet duldbar; z. B. heute unbekannte Begriffe können durch Synonyme ersetzt werden; auch inhaltliche Grausamkeiten können abgeschwächt erzählt werden. Wesentliche Wortwendungen werden wörtlich übernommen.
- Bei der Vorbereitung den Gehalt der Erzählung erfassen. Sich den Handlungsablauf einprägen, Höhepunkte, Einzelheiten kennen.
- Nicht auswendig lernen, um die Lebendigkeit zu erhalten: Nicht einlernen, sondern einleben! Nicht einstudieren, sondern einfühlen.
- Am Ende nicht abrupt abbrechen, sondern die Kinder in die Wirklichkeit zurückführen: Die Kinder stehen nach einer guten Erzählung unter dem Eindruck selbiger; sie brauchen Zeit und Möglichkeiten zur Aussprache oder zum Ausdruck des Erlebten. Dazu eignen sich offene und freie Gespräche, das Malen, ein Lied zum Märchen, szenische Spiele, einfache Puppenspiele.
- Das Märchen soll Ausgangspunkt sein für weitere Bildungsangebote: Spiele, Lieder, gestalterische Arbeiten, häusliche Beschäftigungen, Legearbeiten, Sinnesbeschäftigungen u.a.
- Keinesfalls am Ende des Erzählens moralisieren, d.h. das Märchen deuten oder interpretieren, kein belehrendes Gespräch über den Sinn und sittlichen Wert des Märchens. Märchen wirken durch die Kraft ihrer Inhalte und Sprache auch ohne eine verstandesmäßige Bewertung auf die moralische Entwicklung der Kinder. Auf die Kraft des Märchens kann vertraut werden!

Anlage 14

EXPERTENFORUM

zur beruflichen Identität und Sozialisation im Praktikum



am: _____
 von: _____ bis: _____ Uhr
 in den Räumen _____
 unserer Schule

Die Studierenden der Erzieherklasse _____ führen in Expertengesprächen die Schüler/-innen der Klasse Kinderpflege _____ thematisch in das **Block- bzw. Begleitpraktikum** ein. Dabei verbinden sie bewusst fachliche Inhalte mit persönlichen Perspektiven und reflektierten Erfahrungen.

Es stehen 8 Gesprächskreise zu folgenden Themen an (vgl. Fachliteratur):

- Berufliche Identifikation, was ist das?
- Berufliche Sozialisation, wie geht das?
- Beziehungen im Beruf
- Aufgaben der Praxisanleiter
- Praktikum als ganzheitlicher Lernprozess
- Phasen des Praktikums
- Probleme im Praktikum
- Konflikte als Lernimpuls

Die Schüler/-innen der Erstausbildung wechseln in Gruppen zwischen den 8 Expertenrunden zu den einzelnen Themen – **offene Türen laden zum Eintreten ein.**

Gemeinsamer Beginn und Abschluss im Raum _____ (z. B. Aula)

Interessierte Kolleginnen und Kollegen der Lehrerschaft sind herzlich eingeladen.

Gesprächskreise

Situation: Sie arbeiten in einer großen Kita und erwarten zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wieder mehrere Praktikantinnen und Praktikanten, die/der gerade ihre Erstausbildung zur/zum Kinderpfleger/-in oder zur sozialpädagogischen Assistenz begonnen haben.

Da Sie selbst noch nahe an schulischen Erfahrungen sind, werden Sie von der Kitaleitung beauftragt, die fachliche Einführung in die berufliche Sozialisation durch das Praktikum in einem Gesprächskreis zu übernehmen:

Arbeiten Sie dabei mit den fachlichen Inhalten aus Fachliteratur und Ihrem Schulbuch zu Lernfeld 4 Bildungsarbeit gestalten und bereichern Sie, wo immer möglich, die Fachinhalte mit Ihren Erfahrungen aus der Praxis. Achten Sie auf Anschaulichkeit und ggf. interaktive Zugänge zum Thema.



Geben Sie den Praktikanten/Praktikantinnen einen Einblick, was es bedeutet, als berufliche Aufgabe „Bildung und Erziehung“ zu haben: Was bedeutet es, eine berufliche Identität zu entwickeln? Welche beruflichen Kompetenzen brauchen Kinderpfleger/-innen?



Erläutern Sie den zukünftigen Kinderpflegern/Sozialassistenten, was berufliche Sozialisation bedeutet: Was sind deren Merkmale, was deren Bedeutung, wie kann sie erreicht werden?



Erarbeiten Sie mit den zukünftigen Praktikanten/Praktikantinnen, wie sich Beziehungen im beruflichen Kontext darstellen:
Praktikant/-in – Kind – Ausbilder/-in – Schule – Eltern



Stellen Sie den angehenden Praktikanten/Praktikantinnen die Aufgaben der Praxisausbilder/-innen vor.

ENGAGEMENT

6 Lernen durch Engagement

Lernen durch Engagement (kurz LdE) oder das sogenannte „**Service-Lernen**“ - die Idee dahinter ist, dass gelernte Inhalte mit der Praxis verknüpft werden. Selbstverständlich sind Studierende durch vielfältige Praxisaufgaben gehalten, ihr erworbenes Wissen im Praktikum anzuwenden – und das geschieht auch.

Beim Lernen durch Engagement werden Fach- und Methodenkompetenzen nicht nur in der Lernortkooperation eingebracht, sondern sie werden **für ein gesellschaftliches Engagement verfügbar**. Fachliche Kompetenz und soziales Engagement verbinden sich in der Übernahme von Verantwortung in realen Handlungsfeldern. Die Studierenden machen z. B. beim örtlichen Stadtfest gezielt Spielangebote für Kinder; im Rahmen der Feriengestaltung beim örtlichen Jugendamt bieten Studierende eine „Lernakademie“ für Grundschulkindern bei Sommerferienbeginn zu einem bestimmten Thema an; Studierende bieten regelmäßig wöchentlich Sprachenunterricht für Flüchtlingskinder.

Es sind vielfältige und ortsnahe Möglichkeiten gegeben: Mitarbeit in einem lokalen Jugendzentrum, Mentoratsarbeit mit Grundschulkindern aus Familien mit Migrationshintergrund, Nachhilfeprogramme für Kinder, Kinderprogramm am Samstagvormittag, um Eltern einen stressfreien Einkauf zu ermöglichen u.v.m.

Es kann auch schon ein Gewinn für die Schulkultur sein, wenn Klassen intern in wechselnder Verantwortung ein gesundes Pausenfrühstück für andere Studierende anbieten oder den Rahmen für die Abschlussfeier einer anderen Klasse gestalten.

Ein Unterschied zu Praktikumserfahrungen ist, dass Studierende ihre eigenen Konzepte erarbeiten und im Alltag erproben. Außerdem kann der Impuls für Angebote durchaus von allgemeinbildenden Fächern ausgehen, beispielsweise Deutsch- oder Sozialkunde, Mathematik oder Ethik, damit werden eben gerade diese Fächer in ihrer Relevanz erfahrbar in einem handlungsgeleiteten Tun.

Die Methode „Lernen durch Engagement“ mitsamt Praxishinweisen, Formblättern und Checklisten findet sich in der umfangreichen **Anlage 15** und auf CD.

Beispiele für Lernen durch Engagement

Kindervernissage

Eine Klasse des 2. Ausbildungsjahrs der Berufsfachschule für Kinderpflege veranstaltete eine Kindervernissage mit Bildern einer ortsansässigen Malerin zum Thema „Bilder zu den Märchen von Hans-Christian Andersen“. Dabei wurde im Umfeld der Ausstellung ein weitreichendes Rahmenprogramm geboten: Neben speziell angeleiteten Bildbetrachtungen für Kinder (Verzahnung von Theorie und Praxis: vgl. LF3 Die Kinderzeichnung/Methode Bildbetrachtung in diesem Band) konnten die Besucher selbst Bilder malen und gestalten; zudem wurde für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt, auch dafür zeigte sich die Klasse verantwortlich.

Engagiertheitsprojekt „Ein Koffer auf Friedensreise“

Eine andere Klasse übernahm in Kooperation mit dem örtlichen Friedensmuseum FriedensRäume Lindau ein Engagiertheitsprojekt, bei dem die Teilnehmer/-innen mitwirkten an der Ausgestaltung eines „Friedenskoffers“, der für umliegende Grundschulen zur Ausleihe bereit steht: Die erarbeiteten Unterrichtsentwürfe sollen es den Lehrkräften an der Grundschule erleichtern, unkompliziert einige Stunden Friedenserziehung in den Klassen zu leisten

S. dazu **Anlage 16** Engagiertheitsprojekt – Ein Koffer auf Friedensreise, sowie die umfangreichen Materialien auf CD.

Anlage 12: Experimente zur Vielfalt

Das Leben ist doch (k)ein Wunschkonzert

Jeder ist anders – alle sind gleich: Gemeinsam Vielfalt gestalten

Worum geht es?

Inklusion basiert auf einer Haltung, bei der die Wertschätzung von Unterschieden in der Gesellschaft von grundlegender Bedeutung ist.

Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler lernen, ...

- sich selbst und andere mitsamt ihren unterschiedlichen Eigenschaften und Lebensentwürfen zu schätzen,
- dass Vielfalt und Unterschiede wertvoll sind.

(Materialien aus: Aktion Mensch, Bildungsmaterial zu „Jeder ist anders“)



Anlage auf CD-ROM

METHODE
Inklusion in der beruflichen Ausbildung

Das Leben ist doch (K)EIN Wunschkonzert

**Jeder ist anders – alle sind gleich:
Gemeinsam Vielfalt gestalten**

(aus: Aktion Mensch, Bildungsmaterial zu „Jeder ist anders“)

Experiment 1

Was denken Sie, wie sieht das Leben der folgenden 3 Menschen aus? (Seite II–IV)

- Wo wohnen sie?
- Wie und wo arbeiten sie?
- Haben sie Kinder?
- Ist es ihnen gelungen, sich selbst zu verwirklichen?
- Wie könnte es ihnen finanziell gehen?

handwerk-technik.de • aus 4713 • Hanna Heinz
– I –

METHODE
Inklusion in der beruflichen Ausbildung

„Für mich ging es immer vor allem darum, zu tanzen. Ich wollte meinen Körper kennenlernen, mental und körperlich zusammenwachsen, auch wenn ich im Rollstuhl sitze. Jetzt hat sich ergeben, dass ich das beruflich mache, das ist toll. Aber ich wäre auch glücklich gewesen, wenn ich einen anderen Beruf gemacht hätte und nebenbei hätte tanzen können.“
Dergin Tokmak

Dergin Tokmak ist professioneller Tänzer. Er wurde durch den „Cirque du Soleil“ und die Show „Das Supertalent“ bekannt.

handwerk-technik.de • aus 4713 • Hanna Heinz
– II –